

Artaban

von Rudolf Kutzli

nach der Legende vom vierten Weisen

PERSONEN

Balthasar
Melchior
Kaspar
Bilquas
Hormisdas
Ardaschir
Artaban
Bardja, Diener des Artaban
Ein Syrer
Simon, ein Jude
Anna, seine Frau
Kriegshauptmann
Eine junge Perserin
Ein jüdischer Wirt
Vier Soldaten des Herodes
Einwohner von Jerusalem

1. Bild

Eine Stadt in Arabien. Die sieben Weisen sind versammelt auf der Zinne einer Sternwarte. Nacht.

- Balthasar Die Nacht ist still und klar und mondenlos,
und der Gestirne Bilder treten funkelnd
und wunderbar aus ew'gem Raum hervor,
dass man ganz deutlich zu erkennen meint,
wie nah und fern sie unserm Auge sind. –
- Ich bat euch heut hierher, ihr weisen Magier,
um euch ein seltenes Gestirn zu zeigen,
das mir, dem Himmelskund'gen, offenbart
die Weltenzeit, der wir entgegengehn.
ihr alle kennt des Erdenschicksals Bahnen;
ihr kennt den Kampf, den seit Äonen schon
der Lichtgott gegen finstre Mächte führt.
Der Menschen Seelen sind seit jenen Zeiten,
da Luzifer den Sturz zum Abgrund tat,
zum Schauplatz dieses Kampfes auch geworden,
und unterliegen müssten sie allein,
wenn ihnen nicht ein Retter auferstünde,
der sie als Mensch zum wahren Menschsein führt.
- Die Zeit ist da! Der Heiland wird geboren!
Die Weltenweihnacht steht uns nah bevor.
Dort steht der Stern! Den wollte ich euch zeigen.
Er ruft uns zu dem Erdenorte hin,
wo uns das Licht der Welt geboren wird.
- Ich habe mich entschlossen, ihm zu folgen,
und wollte euch, ihr lieben Brüder, fragen,
ob ihr mit mir die Reise machen wollt.
Mein Bruder Melchior, folgst du mir nach?
- Melchior Die Weisheit deines Alters ist mir Bürge,
dass dein Entschluss uns führt auf rechten Weg.
Ich danke dir und folge gern dir nach.
- Balthasar Will Bruder Kaspar meinem Rufe folgen?
- Kaspar Auch ich fühl mich getrieben, dir zu folgen.
Du kennst der Sterne Lauf und ihre Mahnung.
Erscheint dir diese Reise so bedeutend,
so ist sie's auch gewiss, ich komme mit.
- Balthasar Ihr Lieben, deutet meine Bitte recht:
Nicht meinetwegen rief ich euch hierher;
Ich ginge auch allein und ungeleitet.

Doch solltet ihr Mitwisser sein des Wegs,
den dieser Stern zu suchen uns ermahnt.
Ob ihr ihn wandert oder nicht, so weiß ich,
dass ich im Geist mit euch verbunden bin.
Das wird mir Stärkung sein in allen Müh'n. –
Wie wollt ihr andern Brüder euch verhalten?
Dich, Bilquas, frage ich: Folgst du mir nach?

Bilquas Mein Sohn ist schwer erkrankt, ich muss ihn pflegen,
ich darf ihn nicht alleine lassen jetzt.

Balthasar Wozu entschließt sich Bruder Hormisdas?

Hormisdas Mein Weib ist schwanger, ich muss bei ihr bleiben,
mein Haus verlangt den väterlichen Schutz.
Doch in Gedanken folg' ich deinem Weg.

Balthasar Auch dich frag ich, mein Bruder Ardaschir.

Ardaschir Mir kann der König keinen Urlaub geben,
und seinem Dienst gehört mein ganzer Sinn.
Doch wär ich frei, würd' gern ich mit dir ziehen.

Balthasar *zu Artaban der tief versunken den Stern betrachtet*
Wohin sieht deines Sinnens Flug, mein Bruder?
Hörtest du nicht mein dringend ernstes Wort?
Was sind die Gründe deines tiefen Schweigens?
So künde es mir frei, mein Artaban!

Artaban Mir als dem Jüngsten, den ihr erst vor kurzem
in euren edlen Kreis berufen habt,
gebührt zu schweigen, bis die ältern Brüder
die wohlgeprüfte Meinung kundgetan.

Ich lauschte aufmerksam auf eure Rede,
doch schaute ich dabei den Stern mir an.
Da war es mir, als träf' sein Strahl mein Herz
und hielt' es fest mit einem lichten Band,
das unauflöslich mich mit ihm verknüpft. –

Mich hält nicht Weib noch Kind noch Königsdienst;
frei bin ich noch von solchen Schicksalsbanden.
Drum will ich nun mein Schicksal selber binden
an jenen Stern und seines Weges Ziel. –

Die Lehrzeit, die ihr mir in eurem Kreise
so gütig habt vergönnt, ist nun zu Ende.
Der Wanderjahre Prüfung steht bevor:
Der Stern dort gebe meinem Weg die Richtung,
er sei mein inn'res Licht! Ihm folg' ich nach!

2. Bild

Wüste Gegend mit Felsen.

Artaban

in die Kulisse rufend

Halt du die Pferde, bis ich festgestellt,
woher das Stöhnen kam, das ich gehört.

sucht umher, findet hinter einem Felsblock einen Verletzten.

Komm, Bardja, hilf! Hier liegt ein armer Mensch,
zerschlagen und geschunden, blutbedeckt!
Doch lebt er noch, vielleicht ist er zu retten!

Bardja ist inzwischen gekommen; beide tragen den Verletzten nach vorn.

Reich einen Trunk ihm!

Bardja tut es.

Sag, du armer Mann, was für ein Unglück hat dich hier betroffen?

Syrer

Von Räubern überfallen und beraubt,
wäre ich gestorben ohne deine Hilfe.
Wer bist du, dass du meiner dich erbarmst?

Artaban

Ich heiße Artaban und bin ein Perser.

Syrer

Ich bin ein Syrer und ein Handelsmann.
Ihr seid gewiss ein großer Herr, und doch
habt Ihr ein Herz für einen hilflos Armen!
Das findet man nicht oft in dieser Zeit.

Artaban

Ein wunder Mann und ein gesunder Mann
sind Herr und Diener nicht, sind Menschenbrüder.
Wir schaffen dich an einen sichern Ort
und sorgen für dich, bis geheilt du bist.

Komm, Bardja, helfen wir ihm auf mein Pferd.
Wir führen ihn zurück in jenes Dorf,
das gestern wir durchritten, wo der Wirt
dienstwillig schien – für Leute, die bezahlen!

Sie heben den Syrer auf und tragen ihn hinaus.

3. Bild

Platz vor dem Wirtshaus.

- Artaban So war die Rettungstat doch nicht umsonst;
 bei guter Pflege wird er wohl genesen.
 Dir, Bardja, sei er ganz nun anvertraut;
 ich muss mich eilig auf die Reise machen.
 Schon ist viel Zeit versäumt, ich kann nicht hoffen,
 die Freunde noch am Warteplatz zu finden.
 Doch werden sie mir dort ein Zeichen lassen,
 dass ihrem Weg ich weiter folgen kann.
- Bardja O Herr, du kannst doch nicht alleine ziehn
 durch wüstes, unwegsames, fremdes Land?
- Artaban Warum denn nicht? Ist mir der Stern nicht Führer,
 der mich zuerst zu diesem Weg gemahnt?
- Bardja Und soll ich denn als Hüter jenes Armen,
 den du gerettet, hier im Dorfe bleiben,
 womit bezahl ich seine Kost und Pflege?
 Denn du, der Reiche – mir war's unbegreiflich –
 bist aufgebrochen ohne allen Tross,
 hast nicht mal mir, dem einzigen Begleiter,
 wie sonst auf Reisen du's zu halten pflegtest,
 den Gürtel mit Piastern vollgestopft.
- Artaban Das ist nicht ohne guten Grund geschehen.
 Ich wollte arm vor jenem Kinde stehen,
 das arm für Arme nun geboren wird.
 Darum wollt ich ihm meinen Reichtum schenken.
- Sieh her: drei Edelsteine nahm ich mit,
 die schönsten ihrer Art im ganzen Land.
 Darein hab ich mein ganzes Gut verwandelt,
 das ist ein leicht Gepäck von großem Wert.
 Die wollte ich dem Kind als Gabe bieten.
- Doch lass ich den Saphir jetzt dir zurück.
 Mach ihn zu Geld und zahle davon alles,
 was unser Schützling für sein Wohl bedarf.
 Ist er gesund und will er heimwärts ziehen,
 so gib ihm sicheres Geleit nach Hause.
 Dann kehr auch du in unser Haus zurück,
 für das ich reichlich wie für euch gesorgt,
 und harre meiner Wiederkehr geduldig.
- Bardja W e n n du uns wiederkehrst! Mir ist zumute,
 als sähe ich dich heut zum letzten Mal!
 Als wollte dieser Stern dich Wege führen,

die deine Absicht nicht vorausgeschaut.
Ich, der ich deine Kindheit schon behütet,
bin nicht gelehrt und kann mir's nicht erklären,
doch sagt mir hier ...
auf sein Herz deutend
...ein sicheres Gefühl,
dass mündig nun dein Geist geworden ist,
dass frei du deines Lebens Sinn verwirklichst,
dass dich, den Dreißigjähri'gen, nichts mehr bindet
an Herkunft, Heimat oder Vaterland.

hebt segnend die Arme
So möge Ormuzd deinen Pfad erleuchten
und seine Scharen deinen Schritt behüten,
bis du an deines Willens Ziel gelangst.

Sie umarmen sich zum Abschied.

4. Bild

Bethlehem, am Tage des von König Herodes befohlenen Kindermordes.

Artaban *kommt langsam, suchend umherschauend*
Das ganze Dorf erscheint wie ausgestorben,
nur Tiere hört man schnaufen oder klagen,
die bang vom Menschen sich verlassen fühlen. –

Ich glaubte, Überfülle hier zu finden
und Überfreude, wie sonst Menschen zeigen,
wenn Großes sich in ihrem Kreis vollzieht.
Doch diese Leere sieht nach Flucht fast aus.
Die Fenster all, die Türen stehen offen,
als wollten sie von vornherein schon zeigen,
dass hinter ihnen nichts zu finden ist.

Nur dieses Haus sieht wie bewohnt noch aus:
Vielleicht sind hier noch Menschen anzutreffen.

Er klopft an die Türe; nach längerer Pause wird ein Spalt geöffnet.
Anna schaut zögernd heraus.

Anna Wen sucht ihr, Herr? Ihr scheint hier fremd zu sein?

Artaban Ich suche jenes wunderbare Kind,
das hier vor kurzem soll geboren sein,
und finde niemand, der mich zu ihm führt.

Anna Das Himmelskind von Joseph und Maria?
O Herr, Ihr kommt zu spät! Sie sind entflohn!

Während der letzten Worte ist auch Simon aus dem Haus getreten.

Artaban Entflohen? Und warum? Was ist geschehn?

Simon Ach, Herr, ein großes Unheil droht dem Ort!
Ich will getreulich alles euch erzählen. –
Als hier das Himmelskind geboren war,
geschahen Wunder in der ganzen Gegend,
und viele Menschen strömten in die Stadt,
das Kind zu sehn und Gaben ihm zu bringen.
Und eines Tages gar, ´s war nicht zu fassen,
erschieden voller Pracht und Herrlichkeit
drei Könige, das Kindlein anzubeten;
und opfernd legten sie zu Füßen ihm
Weihrauch, Myrrhen und Gold als Gaben hin.
Und Segen fiel auf jenes arme Haus,
als ob ein Königskind darinnen wohnte.

Artaban So haben meine Brüder denn gefunden
das Kind, zu dem der Stern sie führte hin!

Anna Doch gleich nach dem Besuch der hohen Herren
hat Joseph mit Maria und dem Kind –
man sagt, auf eines Engels ernste Weisung –
ganz schnell und eilig diesen Ort verlassen:
bis nach Ägypten sollten sie entfliehn!

Simon Wir alle sahn darin ein böses Zeichen,
als hätte sich die Sonne uns verdunkelt,
als bräche Finsternis auf uns herein.
Und nun geht ein Gerücht, der König wolle,
weil er vor diesem Kind sich fürchten muss,
mit seinem Söldnerheer uns überfallen,
um alle Neugeborenen zu töten.
Darum stehn alle Häuser leer. Die Leute
sind in die Felsen und den Wald geflohen
und hoffen, weit verstreut, so ihre Kinder
zu bergen und vorm sichern Tod zu retten.

Artaban Und ihr? Weshalb bleibt ihr allein zurück?

Anna Ach Herr, wir haben nur ein einzig Kind,
´s ist auch kein Neugeborenes, fast drei Jahre
schon alt, doch liegt es hier in heißem Fieber.
Wir wollen es nicht aus dem Hause schleppen.
Wenn ´s Gott erhalten will, werden die Söldner
auch hier an unserm Haus vorübergehn,
und sonst wär ´s uns vielleicht im Wald gestorben.

Man hört fern, dann immer näher, Waffenlärm.

Simon	Da kommen sie! O Herr, wollt Ihr uns helfen? Vielleicht vermögt Ihr etwas über sie, weil Ihr ein Fremder seid, nicht ihresgleichen.
Artaban	Geht ihr ins Haus und überlasst sie mir. Vielleicht gelingt es mir, von eurer Schwelle sie fernzuhalten ohne große Müh'. <i>Vier Soldaten betreten lärmend die Szene.</i>
1. Soldat	Das ist ein schöner Auftrag für Soldaten, ein ausgestorbnes Dorf zu überfallen und nicht vorhandne kleine Kinder töten!
2. Soldat	Herodes hat sich irreführen lassen von Aberglauben und von Unvernunft. Wie kann er Angst vor einem Säugling haben? Bis der mal groß ist, ist er selbst so alt, dass er sein Reich doch bald hergeben muss. Und irgendeiner muss Nachfolger sein.
3. Soldat	Der schlaueste Tyrann kann den nicht morden, der einmal doch an seine Stelle tritt!
4. Soldat	Die Leute müssen Wind bekommen haben von diesem unnatürlichen Befehl und sind entflohn! <i>Der Hauptmann erscheint.</i>
Hauptmann	Was steht ihr faul herum? Durchstreift die Stadt noch einmal! Sucht das Kind! <i>Soldaten weg.</i> Nur dieses Haus noch, und dann sind wir fertig. – <i>erblickt Artaban</i> Wer steht denn vor der Türe da? Ein Fremder! Wie kommt denn Ihr hierher? Was treibt Ihr hier?
Artaban	Ich bin ein Perser auf der Wanderschaft. Erlaubt bescheiden mir die Gegenfrage: Wie heißt der Auftrag, der Euch hierher führt?
Hauptmann	Der König dieses Landes schickt mich her! Mir ist befohlen, dieses Bethlehem nach neugebor'nen Kindern zu durchsuchen und, find ich sie, zu töten auf der Stell'. Gebt mir die Türe frei! Ich muss hinein!

Artaban Ich hörte Eure Worte, Hauptmann, glaubt mir:
In diesem Haus ist der Gesuchte nicht.

Hauptmann Davon muss ich mich selber überzeugen!

Artaban Das braucht Ihr nicht; es wäre auch umsonst.
Ich kenn die Leute, die hier drinnen sind;
ihr Knabe ist schon fast drei Jahre alt
und kann nicht der sein, den ihr suchen sollt.
Doch ist er krank und sollte Ruhe haben. –
Seht den Rubin! – Ich biet ihn Euch zum Dank,
wenn Ihr dies Haus verschont und Eure Söldner
von dieser Schwelle fernzuhalten wisst,
bis Ihr endgültig diesen Ort verlasst.

Die Soldaten kehren zurück.

Hauptmann Nun, habt ihr euer Suchen jetzt beendet?
Und habt ihr was gefunden irgendwo?

1. Soldat Nein, Herr, ...

2. Soldat ... wir haben alles untersucht ...

3. Soldat ... und nichts vergessen ...

4. Soldat ... aber nichts gefunden.

1. Soldat Ist diese expeditio nun zu Ende?

Hauptmann Sie ist´s. Ihr könnt zum Aufbruch wieder blasen
und euch am Stadttor gleich zum Abmarsch sammeln.
Für dieses Haus hier steh ich selber ein,
dass der Gesuchte nicht darinnen ist.
Nun geht und harret mein am Sammelplatz.

Soldaten gehen ab.

zu Artaban:
Hab ich´s nun recht gemacht? Seid Ihr zufrieden?

Artaban Ich bin´s, und Ihr sollt Euren Lohn erhalten.

Hauptmann Ich bin nicht ganz ein Schelm, und Ihr dürft glauben,
dass ich in Wahrheit Eurem Wort vertraut.
Ihr seht nicht aus, als ob Ihr lügen könntet!
Doch seid Ihr so ein reicher Herr, dass Ihr
Rubine könnt verschenken so wie Kiesel,
so bin ich auch nicht blöd und nehm´ ihn an.
Dann künd´ge dem Herodes ich den Dienst
und leb´ als freier Mann auf einem Hof
in dem Gebiet, wo kein Herodes herrscht,
der einen solchen Auftrag kann erteilen
wie der, den Ihr mir abgenommen habt.

Artaban

Hier habt Ihr den Rubin – und lebet wohl!

Hauptmann geht ab, Artaban schaut ihm nach.

Ich glaub', er kam nicht an den schlecht'sten Mann! –
Von den drei Steinen, die ich mit mir nahm,
besitz ich nur noch einen: diese Perle.
Doch diese will ich mir gewiss bewahren,
damit ich nicht, wenn früher oder später
mir doch das Schicksal gönnt, den Herrn zu sehen,
mit leeren Händen vor ihm stehen muss.

Er öffnet die Türe des Hauses.

Ihr Freunde, die Gefahr ist nun vorüber,
fort sind sie, und ihr könnt euch frei bewegen.

Simon

Und Euch verdanken wir die Rettungstat,
die Gott Euch lohne – denn wir können's nicht.

Anna

Sind wirklich alle fort? Was tatet Ihr,
dass sie so schnell von hinnen wieder ziehn?

Artaban

Das Kind, das ich hier suchte, fand ich nicht,
dafür ließ mich das Schicksal eures finden.
Die Gabe, die ich jenem zugedacht,
empfang er nicht; nun aber half sie mir,
das eure retten: sinnvoll scheint mir das,
da ich so spät an diesen Ort gelangte,
um den zu finden, den mein Herz begehrt.
Nun will ich weiter wandern, ihn zu suchen.
Lebt beide wohl, und möge euch der Gott,
an den wir alle glauben, wenn ihn auch
ein jedes Volk mit anderem Namen nennt,
in eurem Leben weiter gnädig sein.

5. Bild

Jerusalem, 33 Jahre später. Artaban tritt auf, alt geworden und ärmlich gekleidet.

Artaban

Nach dreiunddreißig langen Wanderjahren
komm endlich ich zu diesem Volk zurück,
aus dem der Heiland ist geboren worden,
den ich in aller Welt so lang gesucht,
und den mein Schicksal nie mich finden ließ.

Und wieder finde ich den Aufruhr vor,
der mich so früh von meiner Spur verdrängte.

Ein junger Galiläer ist verurteilt
und soll von Rom noch heut gerichtet werden.
Darüber ist die ganze Stadt erregt:
Die einen sehen ihn als heilig an,
die andern schelten ihn als Volksverführer.
Doch alle drängen sich zum Richtplatz hin,
um dieses Schauspiel ja nicht zu versäumen. –

Ich hab vor dem Gedränge und dem Lärm
in diese Seitengasse mich geflüchtet,
doch will in mir ein ruheloser Drang
mich zu demselben bangen Ziele treiben ...

*Er begegnet dem nun auch gealterten Simon; beide gehen aneinander
vorüber, wenden sich dann in gleichzeitigem Erkennen um.*

Simon Ihr scheint hier fremd – doch mein ich Euch zu kennen?

Artaban So glaubt' ich auch, deshalb wandt' ich mich um.

Simon Wart Ihr vor langer Zeit in Bethlehem?

Artaban Für ein paar angsterfüllte Stunden nur
an jenem finstern Tag, da die Soldaten
die Häuser nach dem Gotteskind durchsuchten.

Simon ...und Ihr das Leben meines einz'gen Kindes
aus reiner Menschlichkeit gerettet habt!
Dem Herrn sei Dank, dass endlich ich noch einmal
in diesem Leben Euch begegnen darf! –
Und wieder ist's ein unheilvoller Tag,
der uns zusammenführt. Welch seltsam Schicksal!
Das erste Mal, als wir zusammentrafen,
drohte der Tod dem Gottessohn vergebens.
Heut wird er rettungslos ihn leiden müssen.

Artaban Seltsame Rätselworte höre ich –
doch dämmert mir ihr Sinn – versteh ich recht?
Der Galiläer? ...

Simon ... ist der Gottesmensch,
der einst in Bethlehem geboren ward
und heut auf Golgatha gerichtet wird.

Artaban Ihr Götter! Und warum? Für welche Schuld?

Simon Für keine, die er jemals hat begangen,
für unsere Blindheit, ach, und unsere Torheit.
Den stets von Macht und Stolz verführten Menschen
ist wahre Reinheit ew'ger Vorwurf nur,
und die in Demut wissen, wer er ist,

sind wenige, und ohne Macht und Reichtum.
Der Sohn, den Ihr dereinst gerettet habt,
ist seiner Jünger einer auch geworden;
des bin ich froh, und hoff, Ihr seid es auch.

Artaban Ich muss nach Golgatha! Mein ganzes Leben
 beruht auf diesem letzten Augenblick!

*Er will fortstürzen – da ertönt aus einem Hause rechts plötzlich
Jammern und Schelten; ein junges Mädchen stürzt heraus, hinter ihr
ein grober Mann mit einigen Dienern.*

Wirt Ergreift die Dirn! Sie ist mein Eigentum!

Perserin Ormuzd! Schütze mich vor diesem Mann!

Artaban tritt zwischen beide.

Artaban Du rufst den Ormuzd an? Auch ich bin Perser
 und biete dir den Schutz, um den du flehst.

Wirt Ich hab ein Schuldenrecht auf dieses Mädchen,
 das keiner mir umsonst entreißen darf.

Artaban Wofür bist diesem Manne du verpflichtet?

Perserin Ach, Herr, mein Vater wohnte mit mir hier
 in seinem Haus. Er war ein reicher Mann,
 der seinen Wirt stets pünktlich gut bezahlte.
 Vor vielen Monden ist er schwer erkrankt,
 und auch der beste Arzt konnte ihn nicht heilen.
 Ich pflegte ihn und sparte nichts an ihm,
 doch ward dabei sein ganzes Geld verzehrt,
 und als er starb, da war ich ganz verarmt
 und war dem Wirt noch Zins und Kosten schuldig.
 Nun will er an mir selbst sich schadlos halten,
 will mir die Freiheit nehmen und als Sklavin
 zu seiner Lust und seinem Dienst mich zwingen.

Artaban *nimmt den Wirt etwas beiseite*
 Gibst du das Mädchen frei, wenn deinen Anspruch
 ich auf mich nehm und reichlich dir vergüte?

Wirt *Artaban misstrauisch musternd*
 Was hättest du denn als Entgelt zu bieten?

Artaban *die in seinem Gürtel eingenähte Perle hervorholend*
 Sieh dieser Perle reinen, edlen Schimmer:
 Sie ist weit mehr wert, als dir jene schuldet.
 Dein soll sie sein, wenn du auf sie verzichtest
 und überdies ihr so viel Geld bezahlst,

wie sie benötigt, um in sichrem Schutz
in ihrer Götter Land zurückzukehren.

Wirt Wenn es dir ernst ist, bin ich einverstanden.
Wart´ hier, bis ich das Geld im Haus geholt.
ab

Artaban Dich, Simon, bitt´ ich jetzt um eine Gunst:
Nimm dieses Mädchen unter deinen Schutz,
bis sich die Karawane finden lässt,
mit der sie sicher heimwärts reisen kann.

Simon Sie soll von Herzen mir willkommen sein
um deiner doppelt großen Güte willen.

Der Wirt kommt zurück.

Wirt Hier ist ein großer Beutel voll mit Geld,
damit kann sie wie eine Fürstin reisen.

Artaban Und hier ist dein versprochenes Lösegeld.

*Er gibt dem Wirt die Perle, dieser tritt ab. Beginnende
Sonnenfinsternis.*

Perserin Wie kann ich je die Güte dir vergelten,
mit der du ohne Fragen, ohne Zögern
der vaterlosen Waise dich erbarmst!

*Das Licht wird immer fahler, der Wind nimmt zu, man hört von fern ein
dumpfes Grollen. Die Leute kommen ängstlich aus den Häusern.*

Artaban Seht, welch ein unheilvolles fahles Licht
erfüllt die Luft! Man kann´s mit Augen sehen,
wie dunkle Kräfte mit den lichten kämpfen!
Wie immer ballen die Dämonen sich
zu dichten Haufen, wo die lichte Macht
den Strahl zu senken sucht in Menschenseelen.

Heftiges Donnern und Erdstöße.

1. Frau Die Erde bebt!

2. Frau Die Häuser stürzen ein!

3. Frau Gebt acht!

4. Frau O weh, die Warnung kam zu spät!
Schon traf ein Stein des alten Mannes Haupt!

Simon und die Perserin bemühen sich um den gestürzten Artaban.

Perserin Mein Vater, ach, mein Retter ist erschlagen!

Simon Der edle Mensch, des Schicksal sonderbar
mit dem des Galiläers war verknüpft,
scheint mit ihm nun vom Erdenplan zu scheiden.

Perserin Noch atmet er! Er schlägt die Augen auf!
Sein ferner Blick nimmt uns schon nicht mehr wahr,
doch seine Lippen möchten Worte formen ...

Artaban *halb aufgerichtet, von den beiden gestützt*
Er spricht zu mir! Ich glaub ihn zu vernehmen!
„Was einer dem geringsten meiner Brüder
zugut getan, das hat er mir getan ...“

Soll meinen Lebensweg ich so verstehen?
Mit deinem Saphir heilt' ich einen Kranken,
und dein Rubin half mir, ein Kind zu retten,
mit deiner Perle kauft ich diese los –
du selber hast all dies in mir bewirkt!

Das erste Schicksal kreuzte meinen Weg,
noch ehe du auf Erden warst erschienen,
das zweite trieb mich, da ich dich nicht fand,
auf mühevollen Lebenswanderschaft,
das letzte hielt mich fern von deinem Tod!

Ein Leben lang hab ich nach dir gesucht
und nicht gewusst, dass du stets in mir warst.

Er richtet sich noch einmal ganz auf.

Jetzt aber weiß ich es, und weiß auch dies:
Du warst ein Gott, noch ehe du geboren,
so wirst du auch vom Tode auferstehen,
und hast du schon mein Erden-Ich erkoren,
So sterb ich jetzt in dir – und bin gewiss,
dich als den Auferstandenen zu sehn.

Artaban sinkt langsam zurück und stirbt.

ENDE